

Gräberfunde in Wiedikon, Zürich III

Autor(en): **Heierli, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **7 (1892)**

Heft 27-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katalog, beschreibender, der Antiquarischen Sammlung in Zürich. Von <i>R. Ulrich</i> , <i>A. Heizmann</i> und anderen Gesellschaftsmitgliedern. 3 Theile. 44 Tafeln in Lichtdruck	Fr. 10. —
Ohne Illustrationen	» 5. —
<i>Werner, J.</i> Die ältesten Hymnensammlungen von Rheinau. Mit 2 Tafeln. »	4. —
<i>Hottinger, M., Zeller-Werdmüller, H., und Rahn, J. R.</i> Bullingers Beschreibung des Klosters Kappel und sein jetziger Bestand. Mit 2 Tafeln »	3. —
<i>Zeller-Werdmüller, H.</i> Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz. I. Heft. Mit 4 Tafeln	» 3. 50
<i>Derselbe.</i> Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz. II. Heft. Mit 2 Tafeln und vielen Textillustrationen. LVIII. Neujahrsblatt. Bd. XXIII, 6. Heft	» 3. 50

59.

Gräberfunde in Wiedikon, Zürich III.

Durch die Stadt Zürich hindurch zieht sich eine Stirnmoräne des alten Linthgletschers. Hinter derselben sind Reste älterer Moränenzüge, deren Höhen häufig zu Bauplätzen benutzt werden. Eine solche Stelle befindet sich nördlich von der Utobrauerei, beim letztthin abgetragenen Rebhäuschen in Wiedikon, Zürich III. Als man daselbst den Moränenhügel abebnete, kamen Skelette zum Vorschein, die als »Franzosengräber« aus dem Jahre 1799 betrachtet wurden. Herr Sekundarlehrer Schaufelberger machte Bericht und wir fanden dann bei einer Besichtigung des Fundortes in einem stehen gebliebenen Erdpfeiler Reste von zwei Skeletten und bei einem derselben gallische Münzen, Fragmente von Messern und andere Eisenstücke. An den herumliegenden menschlichen Knochen glaubte ich solche älterer und jüngerer Zeit zu unterscheiden und durch jene Funde war wenigstens klar, dass wir es mit sehr alten Gräbern zu tun hatten. Nachdem uns die Erlaubnis gegeben worden, weiter zu forschen, konnten die systematischen Untersuchungen am 17. März a. c. beginnen. Bis heute, d. h. den 27. März, sind denn auch 25 Gräber constatirt und noch scheint das Gräberfeld nach Westen sich weiter auszudehnen. Bereits sind aber unter den Fundobjecten, die ins Landesmuseum übergehen sollen, solche von hohem Interesse und teilweise sogar von grosser Seltenheit, wenigstens was unsere Gegend anbetrifft.

Für diesen *vorläufigen* Bericht mag es genügen, wenn wir kurz die einzelnen Gräber besprechen; nur die Bemerkung sei noch erlaubt, dass bei der Ausgrabung mit grosser Sorgfalt vorgegangen wurde, wobei der obgenannte Herr Schaufelberger wesentliche Dienste leistete, indem er in seiner freien Zeit immerwährend mithalf bei Beaufsichtigung der Arbeiter und bei Bergung der Funde.

Grab 1, gefunden im November 1893 östlich vor der neuerbauten Villa, nördlich von dem ehemaligen Rebhäuschen, enthielt ein Skelett und bei demselben ein grosses Eisenmesser (Sax) und einen (ebenfalls alamannischen) Skramasax.

Grab 2 lag westlich von dem vorigen unter der Villa. Von Funden ist ausser dem Skelett nichts bekannt geworden.

Grab 3, gefunden den 10. März 1894 im südsüdöstlichen Teil des abgeebneten Platzes. Es enthielt ein Skelett mit gut erhaltenem Schädel, der nicht mehr vorhanden ist.

Grab 4, am gleichen Tage gefunden wie das vorige. Das Skelett lag in 1,2 m Tiefe und schaute nach Osten. Es wurde teilweise von Herrn Schaufelberger ausgegraben und soll als Beigaben einen eisernen Haken, eine spätrömische Scheibenfibul mit Email-Einlagen und eine Kupfermünze des Gallienus enthalten haben, welche Objekte noch erhältlich waren.

Grab 5 war nur noch zum Teil erhalten, als wir bei unserm ersten Besuch des Grabfeldes dasselbe entdeckten. Es befand sich in einem stehen gebliebenen Erdpfeiler in 1,2 m Tiefe in einer muldenähnlich verbreiteten dunklen Erdschicht. Der Leichnam hatte von Westnordwest nach Ostsüdost geschaut.

Grab 6 wurde, wie das vorige, Sonntags den 11. März gefunden in demselben Erdpfeiler, aber in 1,5 m Tiefe. Es waren nur die untern Extremitäten erhalten geblieben. Beim rechten Unterschenkel lagen die Eingangs erwähnten Potin-Münzen. Die eine derselben zeigt auf dem Avers die barbarische Darstellung eines behelmten Kopfes und auf dem Revers das gallische Pferd. Die zweite Münze zeigt dieselben Bilder, ist aber schlecht erhalten. Die dritte Münze weist auf der einen Seite den Caduceus auf, auf der andern befindet sich das gallische Pferd mit dem Horn auf dem rückwärts schauenden Kopfe. Bei den Münzen lagen zwei Messerfragmente, Ringstücke von Eisen und drahtförmige Eisenware. Unweit der Füße befand sich der Unterkiefer eines jungen Schweins.

Ob ausser diesen sechs Gräbern noch andere gefunden worden waren, konnte nicht mit Sicherheit ermittelt werden, da keine weiteren Fundobjekte uns zu Gesicht kamen, die Aussagen der Arbeiter unbestimmt waren und in Bezug auf die Lage und Zahl der Gräber auseinander gingen.

Am 17. März begannen die wissenschaftlichen Ausgrabungen mit

Grab 7. Dasselbe enthielt ein Skelett, in gekrümmter Lage in einer Art Mulde von 60—80 cm Tiefe liegend. Beim Kopf der Leiche wurde ein Rindsknochen entdeckt. Beigaben kamen nicht zum Vorschein, indessen stimmte der Erhaltungszustand der Knochen und deren Form, soweit eine vorläufige Untersuchung einen Schluss erlaubt, nicht mit denjenigen der Skeletteile des Grabes 6, das die gallischen Münzen enthielt, wohl aber mit den später gefundenen Alamannenleichen.

Grab 8 lag in derselben Mulde, wie das helvetische Grab 6 und scheint mit demselben auch gleichalterig zu sein. Das Skelett war von Nordnordwest nach Südsüdost orientiert, aber schlecht erhalten, da es ganz durchdrungen war von den Wurzeln eines Baumes. Nur der Schädel wurde in besserem Zustande angetroffen. Bei der Schulter lag ein Schweinsknochen. Von Beigaben fand sich nur ein Eisenfragment unbestimmter Form.

Grab 9 lag etwas westlich von der Mulde in 2 m Tiefe und enthielt ein Skelett von 184 cm Länge. Dasselbe war gut erhalten und auf feinen, festgetretenen Sand gebettet. Der Tote schaute von Nordwest nach Südost. Neben dem linken Fusse fand sich ein alamannischer Beinkamm mit verzierten Mittelleisten.

Grab 10 lag westlich von Nr. 9 in 190 cm Tiefe und enthielt ebenfalls ein Skelett, dessen Kopf etwas erhöht gelegt war. Die Unebenheiten des Untergrundes waren vor der Beerdigung des Toten mit feinem Sand ausgeebnet worden. Auch dieses Skelett war gut erhalten und wies eine Länge von 180 cm auf. Es lag von Nordnordwest nach Südsüdost. Die Gräber 9 und 10 wurden in situ von Herrn Pro-

fessor Hartwich, welcher, wie der Anthropologe, Herr Dr. Martin, der Ausgrabung beiwohnte, photographirt und sodann die Knochen sorgfältig herausgehoben, so dass die Skelette leicht reconstruirt werden können. Auffallend war die Form der Zähne, eine Folge des eigentümlichen mahlenden Kauens, das der anwesende Herr Dr. Hotz auch bei südfranzösischen Bauern beobachtet hatte. An Beigaben fand sich bei Nr. 10 nur in der Gürtelgend ein Eisenknöpfchen, wohl ein Gürtelbeschlag.

Die *Gräber 11—13* befanden sich in geringer Tiefe und waren nicht gut erhalten. Zwei der Skelette schienen jungen Leuten angehört zu haben. Bei denselben fanden sich ein eisernes Messer, Ringfragmente, eine Schnalle und andere Eisenstücke.

Die *Gräber 14* und *15* lagen übereinander in derselben Reihe, wie Nr. 4 und 9. Das Skelett *14* war nur 1 m tief in der Erde, nicht gut erhalten. Auf der linken Seite des rechten Unterschenkels befand sich ein Eisenmesser. Unweit davon lagen mehrere grosse Eisennägel und bei denselben eine modrige, staubartige Masse, die von Holz herrühren dürfte (Holzsarg?). In der Nähe der Nägel wurde ein Blechstückchen entdeckt, das aus Zinn bestehen mag.

Bei Erstellung des Grabes *14* war man offenbar auf ein älteres, Nr. *15*, gestossen und hatte dasselbe teilweise zerstört. Der Kopf des Skelettes *15* war ganz erhalten, lag aber auf dem Gesicht und zwar in 1,5 m Tiefe. Die übrigen Skelettteile waren nicht in richtiger Lage, die untern Extremitäten schienen zu fehlen, fanden sich aber in geringer Entfernung in derselben Tiefe.

Grab 16 enthielt ein Skelett mit gut erhaltenem Schädel. In der Gürtelgend lag ein Eisenmesser.

Grab 17 war schlecht erhalten und befand sich in 1 m Tiefe. Als Beigaben entdeckten wir eine alamannische Fibula, Eisenmesser-Fragmente und einen Nagel aus Eisen.

Im *Grab 18* lag ein Skelett und bei demselben ein Töpfchen, das erste aus alamannischer Zeit, das im Kanton Zürich gefunden wurde. Die Leiche befand sich in 80 cm Tiefe.

Grab 19 wurde südlich von der Mulde gefunden, welche die vorrömischen Gräber *5*, *6* und *8* enthalten zu haben scheint. In 80 cm Tiefe stiessen wir auf ein Skelett, das ebenfalls in gestörter Lage sich befand. Es hatte die Richtung Nordwest-Südost. Beim Kopf entdeckte meine Frau *17* Halsperlen; am Gürtel fanden sich Reste eines Kammes aus Bein.

Grab 20 lag in der Reihe der Gräber *7* und *11* in nur 60 cm Tiefe unter dem provisorischen Strässchen. Es enthielt ein ganz zerdrücktes, auf dem Bauche liegendes Skelett von ca. 180 cm Länge, dessen Knochen trotz der Mühe, die sich bei Hebung derselben die Herren Prof. Hartwich, Dr. Felix und Dr. Martin gaben, nur zum kleinsten Teil erhalten werden konnten.

Grab 21 wurde mit vier andern Mittwochs den 21. März gefunden. Es lag nur 40 cm tief in der Richtung Nordwest-Südost. Als Beigaben kamen zum Vorschein: zwei Nadeln aus Eisen, ein alamannischer Gürtelbesatz aus demselben Metall und ein Eisenmesser.

Grab 22 ist das reichste der bis jetzt untersuchten Gräber. Es enthielt das Skelett einer Frau von ca. 150 cm Länge, welches die Richtung Nordnordwest nach Süd-südost zeigte und in derselben Reihe lag, wie Nr. *4*, *9*, *14* und *15*. Der Erhaltungszustand war so gut, dass das Skelett von Herrn Baumeister Fietz photographirt

werden konnte. Etwas nordwestlich von dem Kopfe befand sich eine mit dem früher für slavisch gehaltenen schrägen Wellenornament gezierte Schüssel aus Thon. Am Hals der Toten fand meine Frau Thon- und Glasperlen, beim rechten Arm Ringfragmente und in der Gürtelgegend fanden sich zwei Eisenschnallen. Neben dem linken Unterschenkel kam ein Bronzebeschläge zum Vorschein, sowie eine Pincette aus demselben Metall und neben dem rechten Knie lag ein Beinkamm nebst Eisendolch mit eiserner Scheide, ein sehr seltenes Fundstück.

Bei dem Skelett des *Grabes* Nr. 23, das sehr wenig tief lag, fanden sich nur einige Eisenreste.

Grab 24 befand sich in der Reihe von Nr. 12 und 16 und enthielt ausser einem Skelett auch die Nationalwaffe der Franken, die Franziska in einem wohl erhaltenen Exemplare. Diese Waffe wurde in der Ostschweiz bisher noch nie gefunden und auch im Westen unseres Landes ist sie wohl in Einzelfunden, aber nicht aus Gräbern bekannt. Dieser Fund muss demnach als wichtig bezeichnet werden.

Grab 25 wurde unter der Aufsicht von Herrn Conservator Ulrich aufgedeckt und ergab ausser einem schlecht erhaltenen Skelett nur noch einen Knopf mit Stift aus Eisen.

Die Gräber von Wiedikon gehören nach dem Gesagten zwei verschiedenen Epochen an. Diejenigen, welche in der oben erwähnten Mulde lagen, scheinen helvetischen Ursprungs zu sein, wie die Potinmünzen in Grab 6 dartun. Die übrigen 22 Gräber aber sind alamannisch und gehören in die Zeit der Völkerwanderung, resp. in die Epoche, da bereits die Franken über Alamannien herrschten. Diese frühgermanischen Gräber sind in Reihen angeordnet, die freilich nicht sehr genau inne gehalten wurden. Die westlichste Reihe umfasst Grab 7, 11 und 20, dann folgt Reihe 12, 16 und 24, sodann Nr. 18 und 21, ferner die Reihe 1, 3, 13 und 25, dann Nr. 10, 17 und 23 und endlich Nr. 9, 14, 15 und 22.

In den nächsten Tagen werden die Erdarbeiten wieder beginnen und es ist die Möglichkeit neuer Grabfunde in diesem helveto-alamannischen Leichenfelde nicht ausgeschlossen.

J. HEIERLI.

60.

Zu den Inschriften von Baden und Avenches.

Für die Inschriften der Schweiz wäre wegen der ganz abweichenden Lesart zweier Inschriften von Baden und Avenches noch beizuziehen:

»*Des Herrn von Blainville*, ehemaligen Gesandtschaftssekretärs der Generalstaaten der vereinigten Niederlande am Spanischen Hofe *Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland* und die *Schweiz*, besonders aber durch *Italien*. Aus des Verfassers eigener Handschrift in englischer Sprache zum ersten mal zum Druck befördert von Georg *Turnbull*, der Rechte Doktor und Wilhelm *Guthrie* Ritter; nunmehr ins Deutsche übersetzt, erläutert und hin und wieder mit Anmerkungen versehen von *Johann Tobias Köhler*, Professor zu Göttingen und Mitglied der Churfürstlich Maynzischen Academie der nützlichen Wissenschaften. Ersten Bandes erste Abteilung.« Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung 1764. 4°.